

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 10

Rubrik: [Fräulein Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Fastnacht hat lange gedauert, aber umsonst auf mich gelauert. Ich ließ mich weder ertappen noch schnappen, von zudringlichen Narrenfappen. Ich kaufte mir natürlich eine Karne, aber eine recht hässliche und scharfe, damit wenn ich sie ablege mein übriges Gesicht herzen bewege. Und wie ich Solches mir vorgenommen ist es am Balle wirklich gekommen. Man hat mich recht fröhlich umfächelt, meine Karne belächelt; und mache ich dieselbe ein wenig locker, erschraken erschöpft meine Umhocker. Sonnige, leuchtende Augensterne sieht der Gemeine gar nicht gerne. In hochgebildeten blaßen Wangen bleiben seine Blicke auch nicht hängen; dünn geschnittene feine Lippen fürchtet er wie der Schiffsmann Klippen; magere Backenknochen, spitzes Kinn, verwirren ihm Seele, Geist und Sinn. Mir fehlen zum Glück die Wangengruben, in denen sich vertreten die dümmsten Büchsen; entdecken sie vollends meine weisen Ohren, dann haben sie allen Mut verloren; meine poetischen schmalen Backen, meine spitzigen Zöpfchen und Zäcken, meine adelig schlanken Gestalt, von der Niemand recht weiß wie alt, und kurz mein Dasein an allen Ecken ist gemacht die Dummheit abzuschrecken. Alle Männer in ihrer Vermeldung sind nicht gewachsen so großer Bildung. O Du bedauerungswürdige Mutter, Deine Söhne sind nur noch Kanonenfutter. Sie beraten in Friedenskonferenzen wie sie sich am besten verschönzen, und machen statt Fastnachtsklarheiten so recht mörderische Dum-Dum-Dummheiten. Nur zu! Ich will nichts von Afrika und verachte die Mannswelt:

En guete Hund fräst alls!

A.: „Heft Du din Bruef schu wieder gwechslet?“
 B.: „Ja, wil er zwäniig grändiert het.“
 A.: „D's Zigarträgäföft ist suft nüd schlächt —“
 B.: „Aber z'chärtig.“
 A.: „Gold — und Silberwaar und derä Gattig het au nüd zogä?“
 B.: „D'Lüt haufed lieber Mösch!“
 A.: „D'r Wirthandel i dr Ostschwyz ist gwüß besser gfü?“
 B.: „Ja dr Tüfeli Wirthandler hets amig wie rot Händ!“
 A.: „Warum denn nüd him Leiss blibä?“
 B.: „Ä, dumms Züg! En rechta Hund fräst alles!“
 A.: „I wünsch de en guete!“

Mein Röschen.

Als Knabe schon schwärmt ich
 für Röschen gar sehr,
 Und stets trug ich eines
 Im Knopflock umher.
 Dann hab' ich mich mit
 Einem Röschen verlobt.—
 Daß Dornen dabei sind
 Hab' oft ich erprob'l

Alt bin ich geworden,
 Schon plagt mich die Gicht.
 Doch mein Hang nach den Röschen
 Erlösch in mir nicht!
 Am Morgen, am Mittag,
 Am Abend, bei Nacht:
 Stets hat ein Chärt-röschen
 Mich glücklich gemacht! E. J.

Entsetzlich.

Damen (an der Speisetafel eines Hotels): „Hässlich, diese gemeinsamen Speisetafeln! Man weiß nie, ob man mit einem Frauenzimmer am Tische sitzt, das einer unserer Herren Cavaliere nur auf der Reise als „Gemahlin“ präsentiert.“

„Ja — vielleicht mit einer, die uns noch kürzlich in einem Geschäft für zwanzig Mark monatlich bedient hat! Es ist empörend, zu denken —“



A.-G. der Ofenfabrik Sursee

vormalis Weltart & Cie. in Sursee.

Filialen in
 Zürich, Bern, Luzern, Basel, Lausanne und Genf.
 Grösste Ofenfabrik der Schweiz.

13 Heizöfen

nur eigener bewährter Konstruktion.
Kochherde, Gasheerde, Waschherde,
Waschtröge, Glätteöfen.
 Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896:
 Goldene Medaille.
 Garantie. Prospekte gratis.

Die Weltgeschichte.

Stoff: „Grüß Gott, Stoff. Häsch Schwein gha im Erame?“
Stoff: „Ebe nüd! An allen Orte isch mer gange wie gespüft, nu i der Weltgeschicht, resp. Kulturgeschicht händs mi glaubt glücht, und sib händs mi.“
Stoff: „Das isch nüd mögli. I dim Libfach? Was händs Di dänn gefroget?“
Stoff: „I ha selle d'Vorstandsmitglieder vom Lässtirkel Hottingen nüzle.“

Zwä Gätzli.

Hät mys Wyble nöd dä Guotä
 Wegä mir en ganze Tag;
 Git-si halt dä Gofä d'Roothä
 Wyl sie mi nöd ba'chä mag.

Uesen Pfarrer säät vom Fasten
 Järicht seig-er wie-en fört;
 Eier, Mehl und Chäs im Chaste
 Fisch und Chrebs ond Schneekewörst.

Der Optimist.

„O mei, o mei — hat der Herr Pfarrer heut' schön gepredigt! Ich glaub', wenn erst mal All nur an'n Tag in der Woch brauchen z'schaffen, wird's a Himmelreich auf Erden!“

Briefkasten der Redaktion.



Manuskripte billig. Weiteres brieslich. — **Horsa.** Eine Wagenladung abgegangen.

— **M. O. i. P.** Zuerläufige geschichtliche Studien haben dargethan, daß unsere Väter genau die gleiche Feuerdisziplin ohne Kommando hatten wie die Buren. Und nun stellt sich heraus, daß sie es aus einem alten schweizerischen Käthekismus lernten. „Herrenkunst!“ Wir haben das längst gewußt, sagte der Herr Schützen-Major und passte verächtlich seinen Rauch in die Luft. — **Strp.** Notiz offenbar missverstanden. Wir meinten nur: beißende Epigramme seien philosophierenden Sinnprüfern vorzuziehen. Besten Gruß. — **F. G. H.** Wachweiber und Klatschweiber, wer von denen begeistert ward, braucht auch keine Gitschslange mehr zu fürchten. — **? i. K.** Wenn der Schne zergeht, gibt's Dreck, wer's verhindern will, der Ied! — **B. i. C.** Es müßt Einer ein hordeircher Mann werden, wenn er sich auf's Beine machen verlegen würde. Wenn er sich nur darauf beschränkt, genügen Beamten und Behörden zu besserem Laufen behülflich zu sein, hätte er schon zu thun genug. — **Klio.** Wir wollen uns nicht in diesen Gebammanwahlkampf stürzen; lieber fort nach Betschuanaland gegen die ächten Kassern. — **Peter.** Ja so geht's ganz schön. Gruß. — **Oida.** Sie können sich drauf verlassen, daß der Maskenball des Hottinger Lebvereins wieder sehr original und schön wird. Der Kampf um die Villote war heit. — **Bl. i. M.** Die Gegner gegen das harmlose „Rötlipstel“ sind kein Blöden besser als unsere Sittlichkeitssapote und die Anhänger der lez Heizze; ihre Marke ist auch dieselbe. — **V. B. i. M. C.** Schönen Dank für die Ansichtskarten. Ein paar goldene Hunderter mit dem lieben Karli, wäre auch nicht ohne. — **N. N.** Aber au, Ruebel! Ruebel! Wiefe Pfüü! — **O. U.** Darüber gibt Ihnen jeder Sekundarschüler Auskunft. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Cravates,

billigste bis feinste Genres in unerreichter Auswahl und Seiden-

stoffe jeder Art. **Adolf Grieder & Cie., Zürich.**

Fahnen und Flaggen

aus bestem, reinwollenem Schiffsflaggentuch, in beliebiger Grösse.

Bis zur Lickhöhe (Breite) von 225 cm aus einem Stück, ganz ohne Naht.

Wappen und Emblem werden zweiseitig, waschächt gedruckt. Jede Flagge erhält eine kräftige Leinwandhülse zum Durchziehen der Aufhissleine, bei Banner zum Durchstechen einer Stange.

J. Herzog, Poststrasse 8, Zürich I.